

thologische Fauna irgend eines wahnsinnigen Dichters weiden würde, eines Dichters mit toten Augenhöhlen, mit der Gebärde eines stimmten Propheten, der in einer unglaublichen Einsamkeit jenseits der Wirklichkeit steht...

Et dès lors, je me suis baigné dans le poème  
De la mer, infusé d'astres et latéscent,  
Dévorant les azurs verts où flottaison blème  
Et ravié, un noyé pensif, parfois, descend... (1)

Wenn ich im Geiste die Möwen sehe, die eben über die englische Küste flogen, die nicht zu fliegen, sondern zur Erde zu gleiten schienen, möchte ich schreiben: „Chères mouettes fraternelles, reliées, nouées à la terre, aux choses coutumières...“

— Ach, Mr. Brown, wie ermüdend und aufreizend ist heute Ihr englisches Meer, das sich in diesem Nebel in der Ferne unter dem Flugzeug dem Blick entzieht... Und dann beständig das Fehlen der lebendigen Dinge rings... Aber der Fokker fliegt seinen Weg so regelmäßig und mühelos, daß die Eindrücke, die man soeben empfangen hat, sich von selbst von uns lösen. Auch der Lärm der Motore umhüllt uns mit einer schützenden Sphäre. Ich fühle jetzt besser, in diesem Grau, daß die Grenzen von uns nicht durch das zerbrechliche Gerüst, sondern durch dieses schützende Geräusch der Motore gezeichnet sind, das uns mit dem Alltag verbindet.

Während den ersten Luftreisen horcht man übrigens beständig darauf, umsomehr, weil es von Minute zu Minute anders ist... Bald scheint es den Raum zu zerreißen, die Wolken zu zerfetzen, den Wind zu zermalmern; bald scheint es sich mit ihnen zu versöhnen, einen freundlichen Weg zu bahnen, artig um Durchgang zu bitten, bei jedem um Hilfe zu flehen, bald wieder scheint es nur da zu sein, um das sanfte, friedliche Gleiten der Flügel zu tragen; bald meint man, es zürne, weil ein Wirbel unsanft an ihnen gerüttelt habe, bald auch scheint es ihnen zu sagen: „Wir lassen uns von diesem groben Wind nicht einschränken! Wenn er auch Verstärkung erhalten sollte, unsere Propeller werden es schon schaffen. Ich mache den Raum erzittern, ich zermahme jeden Widerstand.“

Ostende hat geantwortet:

— GPN ist über Nieuport passiert, auf dem Weg nach Margate. Höhe: 400 m.

Aber was hat das jetzt zu bedeuten! Denn plötzlich ist die belgische Küste aus der grauen Luft emporgetaucht aus der geisterhaften Welt, die von einem wilden Meer terrorisiert wird. Sie ist emporgestiegen wie eine helle Flamme, mit ihren Dünen, ihren Straßen und Häusern in der Tiefe, ganz klein, aber so einladend und verwandelt.

Um 2 Uhr 10, spricht OOIF, durch Hertzsche Wellen:  
— Unsere Position ist über La Panne, Höhe 1300 Meter.

Und schon denkt es an die Landung.  
— Please, welches sind in Brüssel die atmosphärischen Bedingungen, fragt es.

Worauf Ostende lakonisch antwortet:

— Ihre Botschaft empfangen. Warten Sie.

Aber da ist die breit gewellte flandrische Ebene.

Um 14 Uhr 30 überfliegt das Flugzeug in einer Höhe von 900 Meter Deynze, über das ein feiner Regen rieselt, im Nebel, der bis 800 m. hoch reicht.

Nun, wo das OOIF den Nebel, den Rauhreif, das Eis überwunden hat, kehrt es heiter in sein Nest zurück, in den Sonnenstrahlen, die schräg auf seine Tragflächen fallen, durch den ständigen Nebel.

Jedoch Haren, das auf seinen stolzen, kühnen Vogel wartet, fragt bei Ostende:

— Welches ist die Lage von OOIF?

Aber um 14 Uhr 37 meldet das Flugzeug stolz:

— Ich überfliege Zellick. Ich will meine Antennen einziehen. Denn drunten liegt Schaerbeek mit dem dunklen Durcheinander seiner Schienenwege, über die man im Gleitflug fliegt.

Das Geräusch der Motore wird leichter, das Flugzeug neigt sich stärker auf die linke Tragfläche, berührt fast die Dächer, dreht um die Ebene von Haren, auf der mehrere Militärflieger niedergehen, und dann setzt es sich mit einigen lustigen Hopsern um 14 Uhr 52 auf das Gelände nieder.

In der Flughalle drückt der Reporter die Hände seiner Begleiter.

— Nun also, Fécherolle?

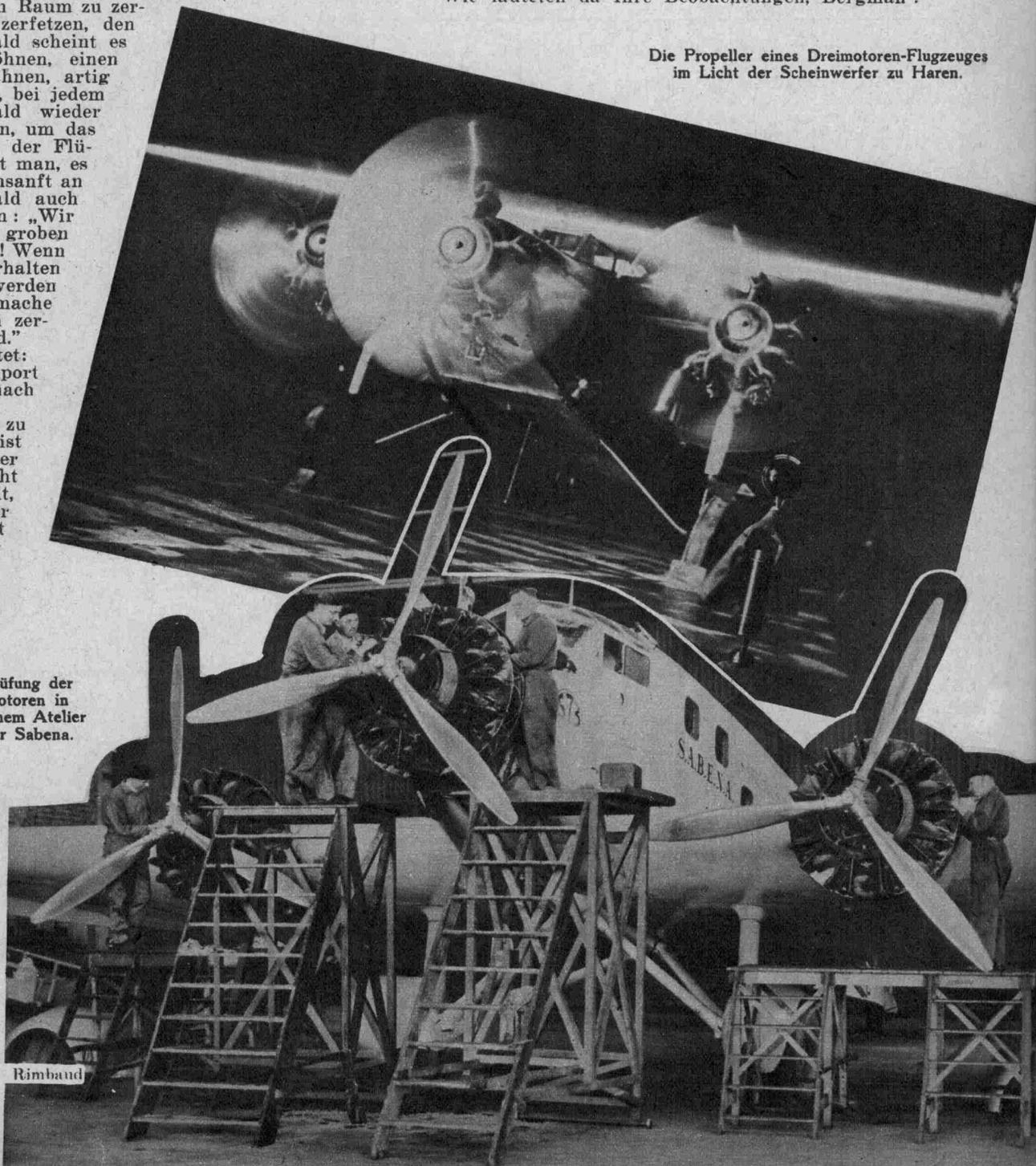
— Es ging nicht ohne Sorgen. Gegen 13 Uhr 30 war es mir nicht egal.

— Als wir über Laversham flogen?

— Jawohl, bis Deal.

— Wie lauteten da Ihre Beobachtungen, Bergman?

Die Propeller eines Dreimotoren-Flugzeuges im Licht der Scheinwerfer zu Haren.



Prüfung der Motoren in einem Atelier der Sabena.

(1) „Le Bateau Ivre“ von Rimbaud